

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 21

28. Mai 1969

Preis: 0,05 M

ABI kontrolliert

Von Ruth Meisegeier, Mitglied der ABI

Die ABI unseres Werkes führt vom 19. bis 31. Mai eine Nachkontrolle zur Kostenrechnung und zur ökonomischen Materialverwendung durch. Dabei geht es hauptsächlich um die Überprüfung der Maßnahmepläne, die auf Grund der ABI-Kontrolle zur gleichen Problematik im Juni/Juli 1968 erarbeitet wurden.

In Auswertung dieser Nachkontrolle wird Werkdirektor Genosse Wunderlich vor den Vertrauensleuten am 5. Juni die Ergebnisse des Quartals 1969 analysieren.

Materialwirtschaft – Sache aller

Diese ABI-Kontrolle sollte zugleich Anlaß sein, in allen Kollektiven zu überprüfen, inwieweit die effektive Materialwirtschaft bereits Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs ist. Jedes Kollektiv sollte kontrollieren, ob die Vorgabe zur ökonomischen Materialverwendung, die Kosten-Massen-Limite für die Produktionsvorbereitenden Bereiche vom Weltstand abgeleitet sind, ob das richtige Material zweckentsprechend eingesetzt wird.

Alle Kollektive müssen mehr Einfluß auf die Ausarbeitung begrün-

deter Zielstellungen zur Senkung der Materialkosten nehmen und die Vorgaben zur ökonomischen Materialverwendung in den Haushaltsbüchern exakt abrechnen.

Jede Verbesserung in der Materialwirtschaft erhöht das persönliche Einkommen, den Betriebsgewinn, mehrt das sozialistische Eigentum und stärkt unsere sozialistische Republik. Einige Zahlen sollen das untermauern:

- Wenn wir den Materialverbrauch in unserer Volkswirtschaft nur um 1 Prozent senken können, so bringt uns das über 1 Milliarde Mark Zuwachs am Nationaleinkommen.

- Wenn die Materialausnutzung von Stahl in der zentralgeleiteten Industrie um 2 Prozent verbessert wird, könnte mit der eingesparten Menge der Stahlbedarf für die Kühlschranksproduktion der DDR für annähernd sieben Jahre gesichert werden.

Es lohnt sich also, ökonomisch zu denken, die Bestrebungen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“ mit ganzer Kraft zu unterstützen, die Leichtbauweise zu forcieren, die Lager- und Vorratswirtschaft gut zu organisieren und keine Überplanbestände zuzulassen.

Gemeinsam

Zwischen den FDJ-Leitungen der 7. und 18. Oberschule, der Karl-Liebknecht-Oberschule und unserem Werk soll ein Kooperationsvertrag abgeschlossen werden mit folgendem Ziel: Alle Klassenfunktionäre werden von den Funktionären der GOL angeleitet; zweimal im Jahr eine Gesamtmittgliederversammlung durchführen; auf den verschiedensten Gebieten Wettbewerbe und Meinungsaustausche zu organisieren; die Zusammenarbeit mit den Pionieren zu verbessern; gemeinsame Fahrten, Veranstaltungen und Hanselmler-Wettkämpfe zu planen; mitwirken im Singklub der Karl-Liebknecht-Oberschule sowie die gegenseitige Unterstützung bei der Erfüllung des Intensivplanes.

Abschlußball

Am vergangenen Freitag trafen sich die Genossen unserer Kampfgruppe mit ihren Angehörigen im Klubhaus unseres Werkes. Sie beschlossen mit einem Ball den ersten Ausbildungsabschnitt 1969. Das Erich-Weinert-Ensemble trug einige Passagen aus seinem Programm „Von Mexiko bis Muskelkater“ vor.

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe des DRK findet am 30. Mai ab 19 Uhr in unserem Klubhaus statt. Die Versammlung wird mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen.



ALS IM DEZEMBER vorigen Jahres die Genossen der Kampfgruppe unserer Hundertschaft aus der APO 3 und die Brigade „7. Oktober“ (KA) zu einer gemütlichen Feier anlässlich der Beendigung des Ausbildungsjahres 1967/68 zusammenkamen, erklärten sich drei Brigademitglieder und neun Kämpfer bereit, kostenlos Blut zu spenden, um den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes zu unterstützen. Im Mai realisierten die zwölf Kolleginnen und Kollegen ihre Verpflichtung und gaben vielen Kollektiven unseres Werkes damit ein Beispiel verstärkter Solidarität. Unsere Fotos: Genosse Mustroph (oben) und Genossin Helfrich (rechts) während des Blutspendens.

Fotos: Rehausen



Das Ergebnis der Kontrollen

Die Massenkontrollen im Republikmaßstab zur Durchsetzung einer exakten Kostenrechnung mit einem ökonomischen Ergebnis von über 200 Millionen Mark und zur ökonomischen Materialverwendung mit einem vorläufig erkennbaren ökonomischen Ergebnis von 318 Millionen Mark waren ein wertvoller Beitrag der Arbeiter- und Bauern-Inspektion im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR.

In der Massenkontrolle zur ökonomischen Materialverwendung haben in den Betrieben der Industrie und des Bauwesens etwa 70 900 Kontrollkräfte der Arbeiter- und Bauern-Inspektion, Arbeiterkontrolleure des FDGB und FDJ-Kontrollposten gemeinsam mit etwa 100 000 Werktätigen unmittelbar am Arbeitsplatz kontrolliert, wie die Beschlüsse der Partei und Regierung auf dem Ge-

biet der ökonomischen Materialverwendung durchgeführt worden sind, Auflagen zur Aufholung der Rückstände erteilt und Vorschläge zur effektiveren Gestaltung der Materialwirtschaft unterbreitet.

Die insgesamt während der Kontrolle unterbreiteten 9000 Vorschläge der Werktätigen unserer Republik zur Verbesserung der Materialökonomie und die 11 400 Auflagen der Kontrollorgane machen sowohl die Rückstände bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen als auch die noch vorhandenen Reserven zur Einsparung von volkswirtschaftlich wichtigen Materialien und damit zur Erhöhung des Nationaleinkommens sichtbar. Sie sind gleichzeitig Ausdruck der sich entwickelnden Übereinstimmung der persönlichen Interessen der Werktätigen und Kollektive mit den gesellschaftlichen Erfordernissen.

Aus der Postmappe

Von einem Angehörigen unseres Werkes, der gegenwärtig seinen Ehrendienst in den Reihen unserer Nationalen Volksarmee leistet, erhielt die Redaktion einen Brief, in dem es unter anderem heißt:

„...ich versehe jetzt meinen Dienst am Vaterland in einer verantwortungsvolleren und schwierigeren Stellung als die eines Soldaten. Als Ausbilder von jungen Menschen werde ich das erste Mal im Monat Mai eingesetzt.“

Am 1. Mai bin ich einer der Teilnehmer an der großen Militärparade anlässlich des Internationalen Kampf- und Feiertages der Arbeiterklasse. Diese Aufgabe ist für mich Ehre und Verpflichtung zugleich, meine ganze Kraft zur allseitigen Stärkung unserer Republik einzusetzen.“

Peter Kincic, Unteroffizier



Wanderfahrt

Am letzten Wochenende im Mai wollen Jugendfreunde der AFO des O-Betriebes eine Wanderfahrt in die nähere Umgebung Berlins unternehmen.

Junge Schrittmacher

Am 4. Juni 1969 um 15 Uhr findet in der Karl-Liebknecht-Oberschule die 2. Schrittmacherkonferenz statt.

Zu einem Schülerball wird am 21. Juni um 17 Uhr eingeladen.

Verbesserung im Berufsverkehr

Bei der Deutschen Reichsbahn tritt am 1. Juli der Sommerfahrplan in Kraft. Neben erheblichen Beschleunigungen im Fernverkehr wird auch teilweise der Berufsverkehr verbessert.

Für Berufstätige aus dem Raum Königs Wusterhausen ist dabei von Bedeutung, daß der P 785 in Richtung Cottbus, bisher in Wildau beginnend, montags bis freitags bereits ab Berlin-Schöneeweide ab 16.13 Uhr, Wildau ab 16.31/32 Uhr, Königs Wusterhausen ab 16.36/38 Uhr.

Der Zug ist nicht für S-Bahn-Fahrkarten zugelassen, darf aber neben Fernfahrkarten auch mit Arbeiterwochenkarten und dergleichen benutzt werden (Antragsformulare bei jeder Fahrkartenausgabe). Die Preise hierfür betragen von Schöneeweide bis Wildau 2,90 M und bis Königs Wusterhausen 3,20 M je Woche.

Wettbewerbsnachlese. Zu den Preisträgern des Wandzeitungswettbewerbes gehört auch die Brigade Jockel aus N (Brücken-Kastenbau). Ihre Wandzeitung, die sie dem Heldenvolk Vietnams widmeten, errang den 3. Platz des Wettbewerbes. Foto: Köhler (NTV)



Lehrende als Lernende

Dritter Weiterbildungslehrgang für nebenberufliche Dozenten

Vom 28. bis 30. April 1969 fand in Schwerin der dritte Weiterbildungslehrgang für die nebenberuflichen Dozenten der Betriebsakademie des VEB TRO statt. 24 Kollegen hatten sich in Schwerin eingefunden, um ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Pädagogik zu erweitern und zu vertiefen. Dieser dritte Weiterbildungslehrgang wurde unter dem Motto „Programmierter Unterricht im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem unter besonderer Berücksichtigung der Erwachsenenqualifizierung“ durchgeführt.

Der erste Tag des Weiterbildungslehrganges war politischen Fragen gewidmet. Der 1. Sekretär der BPO des VEB TRO, Genosse Schellknecht, führte mit den Dozenten eine Aussprache zum Thema „Worin besteht das Charakteristische der Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik der DDR?“ In einer lebhaften Diskussion wurden mit ihm Fragen des Einflusses der Dozenten auf die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und der Notwendigkeit der ständigen Qualifizierung beraten.

Der Leiter der Bildungsstätte der BPO, Genosse Dr. Dix, führte dann anschließend eine Aussprache über aktuelle Probleme, wobei vor allen Dingen die Ereignisse in der CSSR im Vordergrund standen. Gerade bei der Aussprache über diese Fragen wurde die Notwendigkeit einer ständigen Weiterbildung, besonders auch in politischen und gesellschaftswissenschaftlichen Fragen, deutlich, da die Ereignisse in der CSSR u. a. auch darin ihre Ursachen hatten, daß die ständige Weiterbildung der Mitglieder der Kommunistischen Partei und Parteilosens der CSSR in den Grundfragen des Marxismus-Leninismus und in Bezug auf die von der Arbeiterklasse unter den derzeitigen Bedingungen in Europa zu verfolgenden Politik vernachlässigt wurde.

Die weiteren Tage des Lehrganges waren dann dem Wesen der Anwendung des programmierten Unterrichts gewidmet. Genosse Dr. Kurt Hinze vom Pädagogischen Zentralinstitut gab einen Überblick über

den Stand der internationalen und nationalen Entwicklung des programmierten Unterrichts. Er unterrichtete die teilnehmenden Dozenten über Wesen, Begriffe und Merkmale des programmierten Unterrichts, den Inhalt und die Gestaltung von Lehrprogrammen und die Gestaltung des Unterrichts beim Einsatz programmierter Lehrmaterialien.

Genosse Dr. Hinze verstand es, aufbauend auf umfangreiche Erfahrungen, das Interesse der Anwesenden für diese neuen Unterrichtsformen zu wecken und die in den vorausgegangenen Lehrgängen gewonnenen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß sich das Wissen der Menschheit immer schneller erweitert und man zur Zeit davon spricht, daß z. B. das Ingenieurwissen eine Halbwertszeit von zehn Jahren hat (nach zehn Jahren ist also die Hälfte des bei einem Ingenieur-Studium erworbenen Wissens überholt), ist auch für die Mitarbeiter des VEB TRO, die in der Betriebsakademie ihr Wissen als Dozenten weitergeben, eine ständige Weiterqualifizierung notwendig. Dies aber nicht nur auf ihrem fachlichen Gebiet, sondern auch in Fragen der Pädagogik. Deshalb waren die von der Betriebsakademie in den letzten Jahren durchgeführten Weiterbildungslehrgänge sehr fruchtbar, und auch dieser Lehrgang wird sich zweifelsohne in den nächsten Wochen und Monaten auf die Arbeit der nebenamtlichen Dozenten auswirken, wenn auch nicht erwartet werden kann, daß schon in Kürze Formen des programmierten Unterrichts zur Anwendung gelangen.

Außer der Weiterbildung der Dozenten diente der Lehrgang aber auch noch der Vertiefung und Erweiterung der Kontakte innerhalb des Kollektivs der Dozenten. In den Pausen und am Abend konnten bei Sport und Spiel oder bei geselligem Zusammensein alte Bekanntschaften vertieft und neue geschlossen werden. Es konnten Erfahrungen ausgetauscht werden und gegenseitige Abstimmungen

erfolgen, was sich auf die Durchführung des Unterrichts an der Betriebsakademie positiv auswirken wird.

Heinz Dinter,



„Einige Kollegen unseres Werkes haben sich unter Materialökonomie etwas ganz Besonderes gedacht: Statt 400 Scheiben Gesamtpreis von 43,20 Mark fertigen zu lassen, bestellen in unserer Stanzerie eine Schale gleicher Art und Größe. Und das kostet dann, weil es eine Materialfertigung ist, ebensoviele.“

Hauptsache, Material gespart. In R ist es ähnlich: In der Materialverdreherei wird ein Ende bestellt. Für dieses Teil 26 Minuten für Vorbereitung und Abschlußzeit und 2,3 Minuten für die Stückzeit vorgegeben. zugerechnet werden noch 50 Prozent der Gesamtauftragszeit. Es sich ebenfalls um eine Materialfertigung handelt. Das Teil kostet uns 20,19 Mark. Wenn wir ein Beispiel von diesem Teil gefertigt würde es pro Teil nur 1,13 Mark kosten.

Es ist eben nicht leicht, ökonomisch zu rechnen...

Euer Ernst L

Aus einem Interview, das wir mit Genossen Wolfgang Müller, Leiter der Abteilung Informationswesen, führten

Nichts Neues erkunden — Maßnahmen durchsetzen!

FRAGE

Gegenwärtig findet eine Nachkontrolle der ABI zur Kostenrechnung sowie zur ökonomischen Materialverwendung in unserem Werk statt. Auf Grund der ersten Kontrolle im Juni/Juli vergangenen Jahres wurde von B ein Maßnahmenplan erarbeitet. Welche Schwerpunkte enthält dieser Plan?

trägerrechnung und speziell der Vor- und Nachkalkulation mehr Aufmerksamkeit widmen, als das in den früheren Jahren geschehen ist. Gerade diese Seite trägt dazu bei, umfassend die Kosten in unserem Werk zu beeinflussen. Diese Punkte sind, wenn man so will, die Schwerpunkte der Maßnahmen gewesen, die im vorigen Jahr festgelegt worden sind.

Durch die Analysenordnung, die ab Januar 1969 gilt, ist es gelungen, die entscheidenden Fragen auf dem Gebiet der Produktion, der Vertragserfüllung, der Arbeitskräfteeinholung und des Lohnfonds, der Kosten und der Ergebnisse ständig operativ auf den Tisch der Werkleitung zu bringen und die entscheidenden Fragen dort zu beraten und entsprechende Maßnahmen festzulegen.

ANTWORT

In erster Linie ging es darum, den Plan 1968 in allen seinen Bestandteilen aufzuschlüsseln, um von der Abrechnungsseite her die Gewähr zu bieten, daß diese Kennziffern in den Kostenstellen auch abgerechnet und damit auch ein planmäßiger Investitionsvergleich gezogen werden kann. Eine weitere Maßnahme war die konsequente Durchführung der monatlichen innerbetrieblichen Rechenlegungen entsprechend einer vom Werkdirektor festgelegten Weisung. Wesentlich für die ganze Frage der Planung und Abrechnung war und ist auch heute noch, daß ein gut funktionierender Informationsdienst aufgebaut wird, der den Kostenstellen und Bereichen unmittelbar nach der Abrechnung übergeben wird und diese befähigt, Auswertungen in den Kostenstellen vorzunehmen. Ein weiterer Schwerpunkt der Kostenarbeit 1968 und 1969 ist, daß die Technologien den Fragen der Kosten-

FRAGE

Was wurde bisher getan, um den Maßnahmenplan zu realisieren?

ANTWORT

Im vorigen Jahr wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die 1969 ein Modell erarbeitete, das das System der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung mit der persönlichen materiellen Interessiertheit koppelte. Dieses System

ist in Form der Haushaltsbuchabrechnung und des abrechenbaren Ergebnisses für die Betriebe und Bereiche geschaffen worden. Mit Jahresbeginn 1969 ist die Haushaltsbuchabrechnung in allen Kostenstellen eingeführt worden, und in den Monaten März und April fanden dazu die ersten Auswertungen in den Betrieben und Kostenstellen statt.

FRAGE

Was muß in den nächsten Wochen noch vordringlich gelöst werden?

ANTWORT

Insgesamt kommt es in den nächsten Wochen und Monaten darauf an, nichts Neues mehr in Fragen des Kosten-Nutzen-Denkens zu erkunden, sondern die getroffenen Festlegungen durchzusetzen, um damit die Planerfüllung 1969 mit zu gewährleisten. Für 1970 wird in der Arbeitsgemeinschaft der Ökonomen festgelegt, welche neuen Anforderungen zu stellen sind, um das Kosten-Nutzen-Denken im Betrieb weiterzuentwickeln. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es notwendig, bereits getroffene Festlegungen so durchzusetzen, daß wir unseren Betriebsplan 1969 sowohl in den Kostenstellen als auch in den Betrieben mit einem positiven Gesamtergebnis abschließen.

Das Ziel der Nachkontrolle ist erreicht, wenn:

● die Kostenstellen entsprechend den Brigaden bzw. den kleinsten Struktureinheiten gegliedert sind,

● die Kostenrechnung die Voraussetzung für die Arbeit mit dem Haushaltsbuch schafft und voll für den sozialistischen Wettbewerb ausgenutzt werden kann.

● Die Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbes erfolgen in einer Anzahl von Betrieben noch formal. Der Wettbewerb ist damit nicht die Basis für eine zielstrebige Nutzung der breiten Masseninitiative der Werktätigen,

● eindeutige Zielstellungen zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse enthalten sind,

● konkrete und differenzierte Aufgabenstellungen zur ökonomischen Materialverwendung, besonders bei volkswirtschaftlich wichtigen Materialien, und Senkung der Selbstkosten vorliegen, die mit den Werktätigen beraten worden sind,

● wirksame Formen der Verbindung der Wettbewerbsergebnisse mit der Jahresendprämie festgelegt sind,

● Weltstandsvergleiche in den Kosten und im Materialeinsatz pro Erzeugnis durchgeführt werden und als Grundlage für die Haushaltsbuchführung dienen,

● alle beeinflussbaren Kennziffern in differenzierter Form den Kollektiven vorgegeben werden,

● die Anzahl der in einem Haushaltsbuch abrechnenden Werktätigen den vollen Einfluß auf die Wirksamkeit des einzelnen gewährleistet und die Kollektive, die in einem Haushaltsbuch abrechnen, in der Regel nicht mehr als 50 Werktätige umfassen,

● die persönliche Verantwortung der Mitglieder des Kollektivs durchgesetzt ist und die Qualität der Arbeit des einzelnen erfaßt und abgerechnet wird.

Wichtig ist die ideologische Vorbereitung

Das System der fehlerfreien Arbeit im V-Betrieb

Bei der Einführung des Systems im V-Betrieb sind wir davon ausgegangen, daß das System der fehlerfreien Arbeit einen Komplex von ideologischen, erzieherischen, technisch-organisatorischen und ökonomischen Maßnahmen darstellt, die organisch zusammenwirken und sich gegenseitig bedingen.

Die ideologische Aufklärungsarbeit stand dabei in der Einführungsphase im Vordergrund und bildete einen wichtigen Abschnitt unseres Maßnahmenplanes. Es war wichtig, daß unsere Kollegen begriffen, daß das System der fehlerfreien Arbeit (SFA) ein Qualitätssicherungssystem ist, welches den Erfordernissen des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR entspricht und das ökonomische System des Sozialismus entwickelt, festigt und stärkt. Jeder

unserer Kollegen müßte wissen, daß Fehler vermeidbar sind und jeder für die von ihm unmittelbar oder mittelbar verursachten Fehler voll verantwortlich ist.

In unserem Maßnahmenplan haben wir daher u. a. folgende Festlegungen getroffen:

— Schulung aller Leiter, Meister, Vertrauensleute und Parteigruppenorganisatoren durch Vorträge;

— Erläuterung des Wesens und der Grundzüge des SFA in den Abteilungen und Meisterbereichen innerhalb von Gewerkschaftsgruppenversammlungen;

— Einbeziehung des SFA in den Wettbewerb;

— Gewinnung von Schrittmakerkollektiven.

Die Praxis zeigte, daß es richtig war, mit der Einführung des SFA in einigen fortschrittlichen Brigaden zu beginnen, um dabei Erfahrungen zu sammeln, die bei der generellen Einführung des SFA im V-Betrieb am 1. 4. 1969 ausgewertet werden konnten. Wichtig war weiterhin die Bildung einer Arbeitsgruppe, die monatlich den Fortschritt bei der Einführung des Systems kontrolliert und weitere Festlegungen trifft.

So wurde z. B. festgelegt,

— daß bei den wöchentlich stattfindenden Betriebsbegehungen der Technologie, Werkstattleitung und Gütekontrolle Kontrollen durchgeführt werden, ob bei Auftragsdurchführung die Arbeitspapiere vorhanden sind, ob die technologische Disziplin eingehalten wird und ob die gefertigten Teile der vorgeschriebenen Qualität entsprechen,

halten wird und ob die gefertigten Teile der vorgeschriebenen Qualität entsprechen,

— daß ab April der Titel „Bester Meister des V-Bereiches“ vergeben wird. Dabei wird u. a. die Einhaltung des Maßnahmenplanes zur Einführung der SFA bewertet;

— daß die Organisation der Datenerfassung des SFA in einem Datenflußplan festzulegen ist, nach dem einheitlich im V-Betrieb zu arbeiten ist.

Wir als V-Betrieb glauben, wenn wir weiterhin zielstrebig an der Durchsetzung des SFA arbeiten, wird der ökonomische Erfolg nicht ausbleiben.

Neumann,

Technischer Leiter des V-Betriebes

Noch 134 Tage bis zum Jahrestag



„Als ich vor vier Jahren hier anfang zu arbeiten, da wollte ich auch gleich wieder aufhören. Jeder wollte seine Kniffe, die ihm die Arbeit erleichtern, für sich behalten.

Wenn ich fragte: ‚Wie mache ich denn das?‘, dann sagte man zu mir: ‚Dort liegt die Zeichnung, kannst du sie nicht lesen?!‘

Heute gibt es das nicht mehr bei uns. Jeder hilft dem anderen, und Kniffe, die die Arbeit erleichtern, kennt nun das ganze Kollektiv.“ (Vertrauensmann Kollege Milewski)

Heute beginnen – morgen ist es schon zu spät!

Ein Jahr ist das Kollektiv des Jugendobjektes Stufenschalterbau in Rummelsburg nun beisammen. Ein Jahr, das ist keine lange Zeit, um ein Kollektiv zu einer verschworenen Gemeinschaft werden zu lassen.

Uns interessierte, wie die Kollegen vom Jugendobjekt Stufenschalterbau dieses Jahr ihrer gemeinsamen Arbeit genutzt haben, wie sie sich als Kollektiv festigten, welche Höhen und Tiefen sie bisher erlebten und was sie sich bis zum 20. Jahrestag unserer Republik alles vorgenommen haben.

„Wo steht ihr nach diesem einen Jahr?“ Das fragten wir Kollegen Luedecke, Meister des Jugendobjektes, Kollegen Milewski, den Ver-

trauensmann der Gewerkschaftsgruppe, und Genossen Hans Ludewig, Kulturobmann der Brigade.

Echter Kollektivgeist

Kollege Luedecke: „Das wichtigste und wertvollste Ergebnis nach einem Jahr des Bestehens unserer Brigade ist, daß sich echter Kollektivgeist zeigt. Ob es um die gemeinsame Ausbildung der uns zugeteilten Lehrlinge geht, um kameradschaftliche Hilfe am Arbeitsplatz oder um die gemeinsame Neuererarbeit – in allen diesen Fragen haben wir erkannt, daß wir gemeinsam leichter und schneller unsere Ziele erreichen.

Natürlich geht auch bei uns noch nicht alles glatt. Die größten Schwierigkeiten gibt es bei der kollektiven Gestaltung des Brigadelebens.“

„Für Skatabende sind die älteren Kollegen ja noch zu begeistern, aber wenn es um ideologische Auseinandersetzungen oder um andere gemeinsame Brigadезusammenkünfte geht, dann sind diese Kollegen nicht da“, ergänzte Vertrauensmann Kollege Milewski.

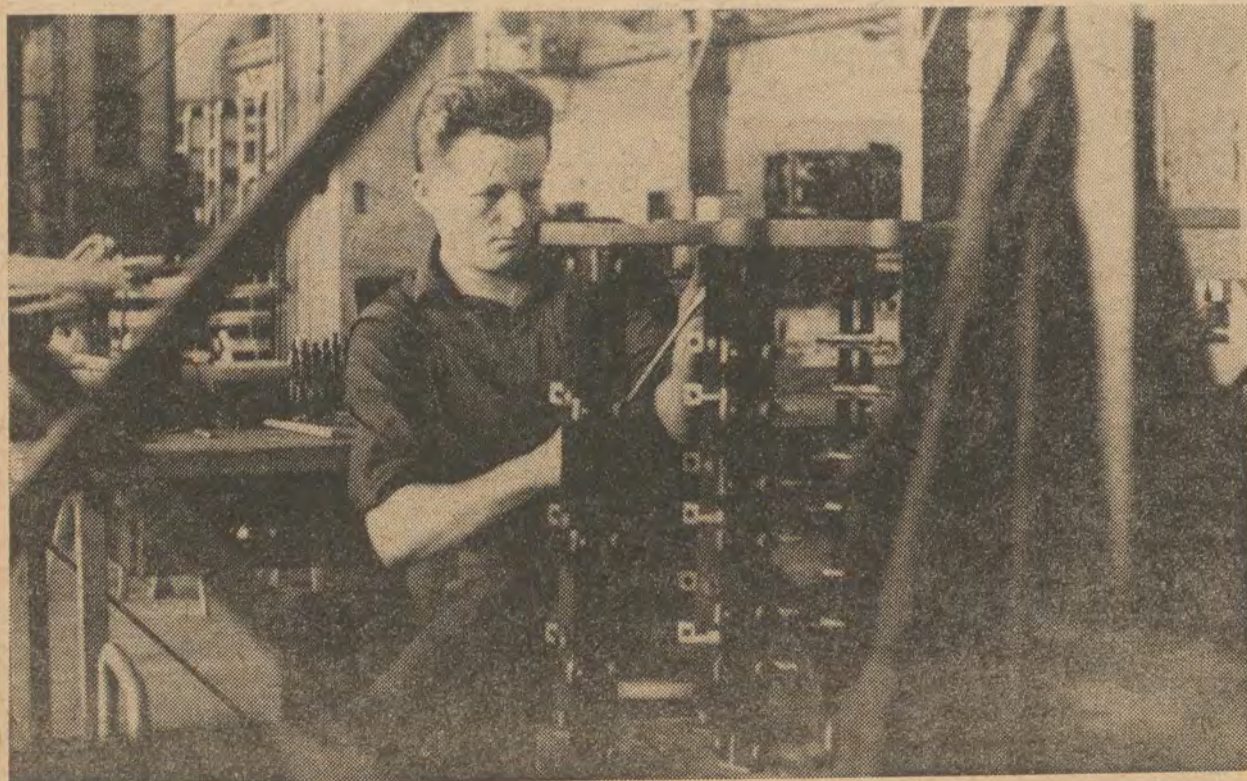
Es fehlt die Hilfe der Parteigruppe

„Uns fehlt in dieser Frage auch die Hilfe der Parteigruppe“, fügte Meister Luedecke noch hinzu, „uns hat

beispielsweise noch niemand über das 10. Plenum informiert, die Parteimitglieder spielen auch nicht die offensive Rolle in der Auseinandersetzung mit der Ideologie des Klassenengegners, die sie spielen müßten.“

Genosse Ludewig gehört zu den aktivsten Genossen seiner Parteigruppe. Aber auch er kann das nichts sagen. Im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe Stufenschalterbau für den Berichtszeitraum 1968 sagte Genosse Jürgen Kleist, Parteigruppenorganisator, am 5. März über dieses Problem: „Es kann ... eingeschätzt werden, daß die Parteigruppe in ihrer bisherigen ideologischen Arbeit nicht als offensive Kraft aufzutreten ist.“

Als Grund sehen die Genossen



Kollege Milewski, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe Stufenschalterbau, ist gelernter Facharbeiter und bis heute Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule aus. Unser Bild zeigt ihn bei der Montage eines Schalterkäfigs.



Kollege Luedecke (rechts) hält als Meister alle Fäden des Jugendobjektes Stufenschaltermontage in der Hand. Er gehörte zu unseren drei Gesprächspartnern.

Genosse Hans Ludewig ist als Kulturobmann der Brigade „Hans Dampf in allen Gassen“. Wir konnten uns überzeugen, daß er seine Funktion sehr ernst nimmt: Die zweite Etappe der Friedensfahrt war gerade erst beendet, es hing aber schon an der liebevoll gestalteten Wandzeitung das Konterfei des Siegers Ryszard Szurkowski.

Professor Kurt Hager auf dem 10. Plenum unserer Partei: „Die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft verlangt vorwärtsdrängendes Neuerertum, schöpferisches und kritisches Denken, aber auch die moralische Kraft und Bereitschaft, aus Verantwortungsbewußtsein für das Ganze eine höhere Effektivität in Wissenschaft, Technik und Produktion mit Beharrlichkeit und Mut, gegen Konservatismus und Furcht vor einem Risiko durchzusetzen. Dabei werden neue und höhere Anforderungen nicht nur an die sozialistische Leitungstätigkeit und politisch-ideologische Arbeit, sondern zugleich auch an die Verantwortung der Menschen sich selbst gegenüber, an ihre Fähigkeit zur Selbsterziehung gestellt.“

Im Prozeß der Lösung der gesellschaftlichen und individuellen Probleme entwickeln und bewähren sich die neuen und zukunftsbestimmenden Qualitäten der sozialistischen Persönlichkeit wie: ein fester sozialistischer Klassenstandpunkt, tiefe Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge, Verantwortungsbewußtsein für das Ganze, allseitige Bildung, hohes fachliches Wissen und Können, sozialistischer Gemeinschaftsgeist, Organisiertheit und Disziplin, geistiger Reichtum und vielseitige Interessiertheit.

Bei der Herausbildung des neuen sozialistischen Menschen und seiner sozialistischen Gemeinschaftsbeziehungen haben sich die zehn Gebote der sozialistischen Moral als eine große gestaltende Kraft erwiesen.“

selbst eine ungenügende Kenntnis der politisch-gesellschaftlichen Zusammenhänge. Einige Genossen nehmen nicht oder sehr unregelmäßig am Parteilehrjahr teil, und von den elf Genossen der Gruppe gehören nur zwei zur Hundertschaft unserer Kampfgruppe.

Ist die Parteiorganisation dort im Jugendobjekt die führende Kraft?

134 Tage vergehen noch, dann feiern wir alle den 20. Jahrestag unserer sozialistischen Republik. Wir haben uns vorgenommen, den Geburtstagstisch reich zu decken, durch hohe Ergebnisse in unserer Produktion.

Und wenn wir sagen: 134 Tage, dann bedeutet das nicht, daß so lange noch Zeit bleibt, im alten Trott zu marschieren. Heute schon müßt ihr beginnen, Genossen in R, denn morgen ist es schon zu spät!

Ihr Ziel bis zum 20. Jahrestag

Vier Jugendliche gibt es zur Zeit noch im Kollektiv, die sich zur FDJ bekennen und eine gute Verbandsarbeit leisten. Zur MMM 1969 bereiten diese Jugendlichen sieben Exponate mit einem Gesamtnutzen von einigen tausend Mark vor. Ein sehr positives Ergebnis!

Ein Jahr, das ist wahrlich keine lange Zeit. In einem Jahr hat sich das Kollektiv des Jugendobjektes Stufenschalterbau gefestigt, es hat einen wesentlichen Anteil daran, daß R den Plan der Warenproduktion zum 1. Mai kumulativ erfüllte. Und das ist auch ihr Ziel zum 20. Jahrestag unserer Republik!

Andreas Schako



Wir sind gewachsen!



2. FRAUENKONGRESS DER DDR

Diskussionsbeitrag der Kollegin Heltraud Schmiel, Btm, auf der Frauenkonferenz unseres Werkes

Im Namen der Frauen des Kollektivs der Brigade „Rosa Luxemburg“, Btm, möchte ich anknüpfen an unseren Diskussionsbeitrag auf der letzten Frauenkonferenz im vorigen Jahr. Damals berichteten wir über unsere Verpflichtungen und Vorstellungen zur Weiterentwicklung des Kollektivs. Inzwischen haben wir eine Reihe von Ergebnissen erzielt, und ich möchte jetzt darüber berichten.

Durch schlechte Erfahrungen war die Einstellung unserer Frauen zur Neuererarbeit und überhaupt zur neuen Technik vor etwa einem Jahr noch sehr skeptisch.

Zum Beispiel hat der Punkt-schweißautomat von Anfang an nicht seinen Anforderungen entsprochen. Es traten große Zeitverluste auf, weil der Automat ständig repariert werden mußte. Ein anderes Beispiel: Mit der Einführung der neuen Sicherung war eine körperlich schwere Arbeit verbunden. Man kann sagen, daß bei uns damals viel geschimpft wurde — zum Teil mit Recht. Aber eine Bereitschaft zur Mitarbeit war nur bei wenigen Kolleginnen vorhanden.

Eine Änderung wurde dadurch erreicht, daß im Rahmen einer Schulung über den Aufbau und die Funktion der Sicherung die Kolleginnen einen besseren Überblick erhielten. Gleichzeitig ist dadurch auch das Verständnis zu bestimmten Anforderungen an die Qualität ihrer Arbeit gewachsen.

Zum Beispiel haben die Frauen unseres Kollektivs aktiven Anteil

an der Gestaltung ihrer Arbeitsplätze im Sicherungsbau. Durch weitere Erkenntnisse und eingehende Diskussionen fand das Kollektiv sich zusammen und entschloß sich, den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen.

Da in den nächsten Jahren die Produktion der Sicherungen gesteigert wird, war eine Rekonstruktion im Sicherungsbau erforderlich. Die Mitglieder unseres Kollektivs wurden von den vorgesehenen Rekonstruktionsmaßnahmen im allgemeinen informiert, jedoch war der genaue Termin und die verschiedenen Etappen und Einrichtungen der einzelnen Arbeitsplätze nicht bekannt.

Erst durch die Einflußnahme des Frauenausschusses und des Betriebsleiters wurde mit den Frauen über die Rekonstruktion gesprochen. Wir wissen nicht, was die Ursache für die geringe Information war, entweder waren die verantwortlichen Kollegen der Meinung, daß wir zu wenig Kenntnis haben oder zu viel schimpfen, wenn etwas nicht klappt.

Das Ergebnis der Mitarbeit unserer Kolleginnen zeigte jedoch, daß wir sehr wohl in der Lage sind, nützliche Hinweise zur Veränderung des Arbeitsplatzes zu geben.

Die Kollegen der Abteilungen TVA und FTV waren selbst überrascht, wie aktiv unsere Frauen an der Arbeitsplatzgestaltung teilnahmen.

Zum Beispiel: Lötautomat.

Durch die gute Zusammenarbeit der Kollegen von TVA, FTV mit

unserem Kollektiv konnte der Löt-automat auf das beste eingerichtet werden. Durch unsere Hinweise wurde der Arbeitsplatz zum Montieren des Kennzeichens und des Wicklungsträgers so eingerichtet, daß er den körperlichen Voraussetzungen der Frauen entspricht.

Dieses gemeinsame Einrichten und Ausprobieren der Arbeitsplätze führte dazu, daß sich die Kolleginnen mit ihrem Arbeitsplatz noch näher verbunden fühlen als vorher.

Im Laufe der Rekonstruktion sind von unserem Kollektiv fünf Neuerervorschläge abgegeben und zum Teil realisiert worden. Durch die Rekonstruktion treten jedoch noch Mängel auf, die in Zusammenarbeit mit der Brigade und der Technologie beraten und behoben werden.

Wir wissen, daß nach Abschluß der Rekonstruktion neue Normen erarbeitet werden. Das ist uns völlig verständlich, und wir sind auch bereit, bei der Erarbeitung der Norm unser Bestes zu geben.

Aber was nutzen uns die neuen Normen und die schönste Fließbandarbeit, wenn die Materialversorgung unkontinuierlich ist, so daß große Ausfallzeiten entstehen. Das bedeutet für das Kollektiv einen Verlust und noch einen größeren Verlust für den Betrieb. Seitens der Betriebsleitung müßte hier mit den zuständigen Stellen eine generelle Klärung herbeigeführt werden, um einen fließenden Arbeitsablauf zu gewährleisten.

An die Kollegin Stoll, Poliklinik, haben wir die Bitte, uns einen Ein-



Kollegin Schmiel

blick in die vorgesehene Farbgestaltung unserer Arbeitsräume zu ermöglichen.

Abschließend möchte ich noch bekanntgeben, daß sich das Kollektiv entschlossen hat, zur Bereicherung des Wissens an einem Lehrgang Zeichnungslesen teilzunehmen. Ich selbst habe mich im Laufe der Arbeit an der Rekonstruktion geschlossen, ab September 1969 ein Facharbeiterlehrgang zu besuchen

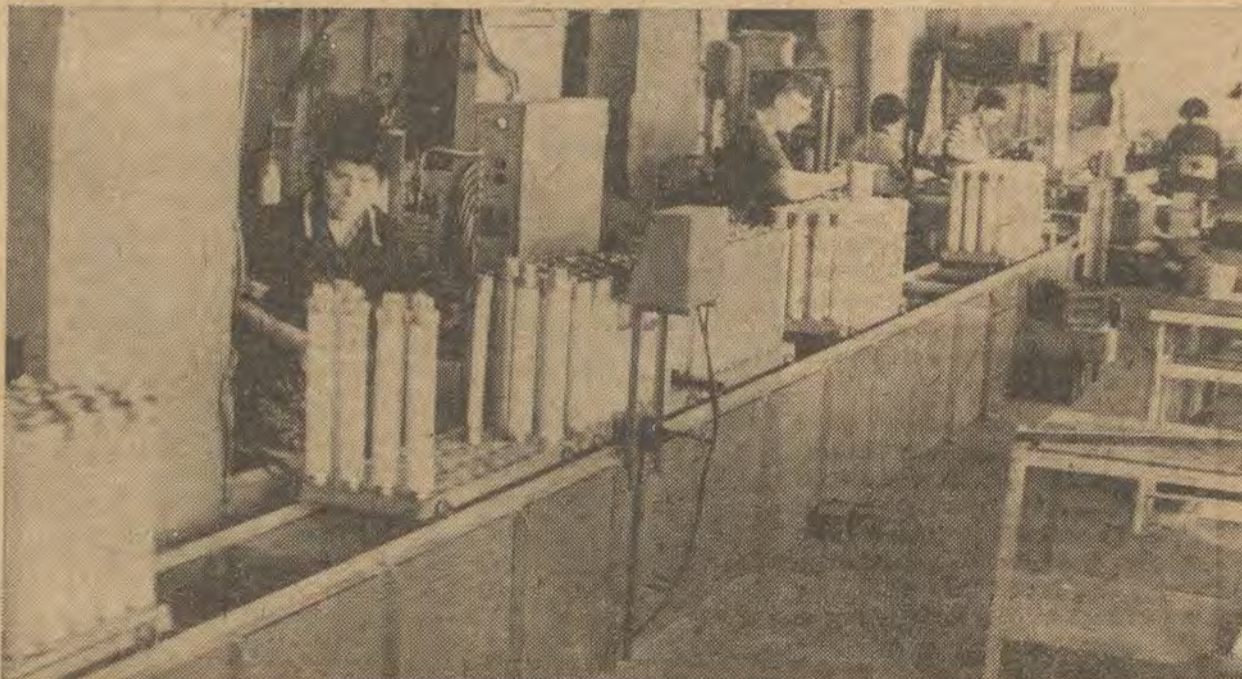
So düster wie auf diesem Foto (links) sieht es in Wirklichkeit gar nicht aus. Die Rekonstruktion, die den Frauen die Arbeit erleichtert, hinterläßt

auch im Bereich Btm ihre Spuren: Die Maschinen — neue Maschinen, die eine höhere Arbeitsproduktivität gewährleisten — sind längst aufgebaut,

nun muß nur noch der Arbeitsraum angenehm gestaltet werden. Apropos neue Maschinen: Die Sandrüttelmaschine (Foto rechts) wäre noch wirt-

schaftlicher, wenn die Füllhähne sooft verstopfen würden.

Fotos: Reha



Doctor Eisenbarth

großmächtiges Spectaculum von Mann Hermecke. Dieses nette Stück, das Nico Dostal die Musik schrieb, im Monat Juni 1969 an folgenden Tagen im Metropol-Theater am Bahnhof Friedrichstraße zu sehen: am 4., 22., 26. Juni und außerdem am Juli 1969. — Wir wünschen viel Spaß bei „Doctor Eisenbarth“!



Unsere Kurzgeschichte:

Die Holzfällerweltmeisterschaft

Hanskurt Schulmann ist ein nettes, etwas zu klein geratener bedeutender Mensch. Figürlich ähnelt er einem Jockey. Er staunt waren aber alle, als sich Hanskurt für die Weltmeisterschaft der Holzfällern einschrieb. Seine Konkurrenten waren allesamt Männer, die jedem Grizzlybären das Fürchten beigebracht hätten. Die Äxte der 87 Weltmeisterschaftsteilnehmer

mer glichen messerscharf geschmiedeten Vorschlaghämmern. Bescheiden nahm sich Schulmanns 450-Gramm-Beilchen aus.

Jeder erhielt einen Baumriesen von drei Meter Durchmesser. Das Konzert der Äxte dröhnte durch den Wald und brachte die 8000 Zuschauer in Ekstase. Den Muskelpaketen rann der Schweiß von der Stirn. Flink wie der Flügelschlag

einer Biene schwang Schulmann sein Beilchen und wurde Sieger.

Beifall. Fotografen. Autogramme. Jubel.

„Wie haben Sie das nur geschafft?“ fragten die Reporter.

„Übung, nichts als Übung!“ —

„Und wo haben Sie geübt?“

„In der Sahara!“

Proteste wurden laut. „Lügner!“ rief einer, „dort gibt es ja gar keine Bäume!“

„Sie haben schon recht“, sagte Hanskurt Schulmann. Und nach einer kleinen Pause — er streichelte zärtlich sein kleines Beil — meinte er: „Jetzt nicht mehr!“

Es geschah in ...

... Bremen

„Nach Hamburg“ stand auf dem Schild, das sich ein junger Bursche mit lang herabwallenden Haaren auf einer Autobahn-Abfahrt um den Hals gehängt hatte. Erst, als er das Schild mit dem Zusatz „Zum Friseur“ versah, wurde er mitgenommen.

Herausgeber: BPO des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Waagrecht: 1. Flaschenverschluß, 7. mathematischer Grundbegriff, 9. norddeutscher Flussarm des Rheins, 9. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 13. weiblicher Vorname, 14. Nadelbaum, 15. Nichtfachmann, 16. größere erzählende Versdichtung, 17. französische Landschaft, 18. Ziffer, 19. Europäer, 20. Kunstgriff, 21. sportlicher Erfolg, 22. Staat, 24. vorderasiatischer Staat, 25. kleinstes Teilchen eines chemischen Grundstoffs, 28. Gesangstück, 29. Lebensbaum, 32. Komitathauptstadt in Südungarn, 33. Nebenfluß des Rheins, 36. Heilbehandlung, 37. großes Kaufhaus in Moskau, 38. Führung, 40. Führer eines russischen Bauernaufstandes im 19. Jahrhundert, 42. Titelgestalt bei Shakespeare, 43. Straßenbaumaterial, 44. Wohnungsentgelt, 45. Sammlung von Aussprüchen, 46. Rinne, 48. Mulde vor Hochgebirgswäldern, 49. Gestalt aus der Operette „Der Vogelhändler“, 51. Vogel, 52. Teil des Baumes, 54. Holzraummaß, 57. Einzelvorstellung, 59. Erdvertiefung, 61. Einzelwettbewerb beim Pferderennen, 63. russischer männlicher Vorname, 64. Aufteilungsschritt, 65. Adler, 66. Brücke, 67. Hand- oder Fußbrücken, 68. Gegenstand, 69. Farbton, 70. Einwohner einer Volksrepublik, 71. Würfel (lat.), 73. Seenotzeichen, 74. Planet, 75. Nachlaßempfangner,

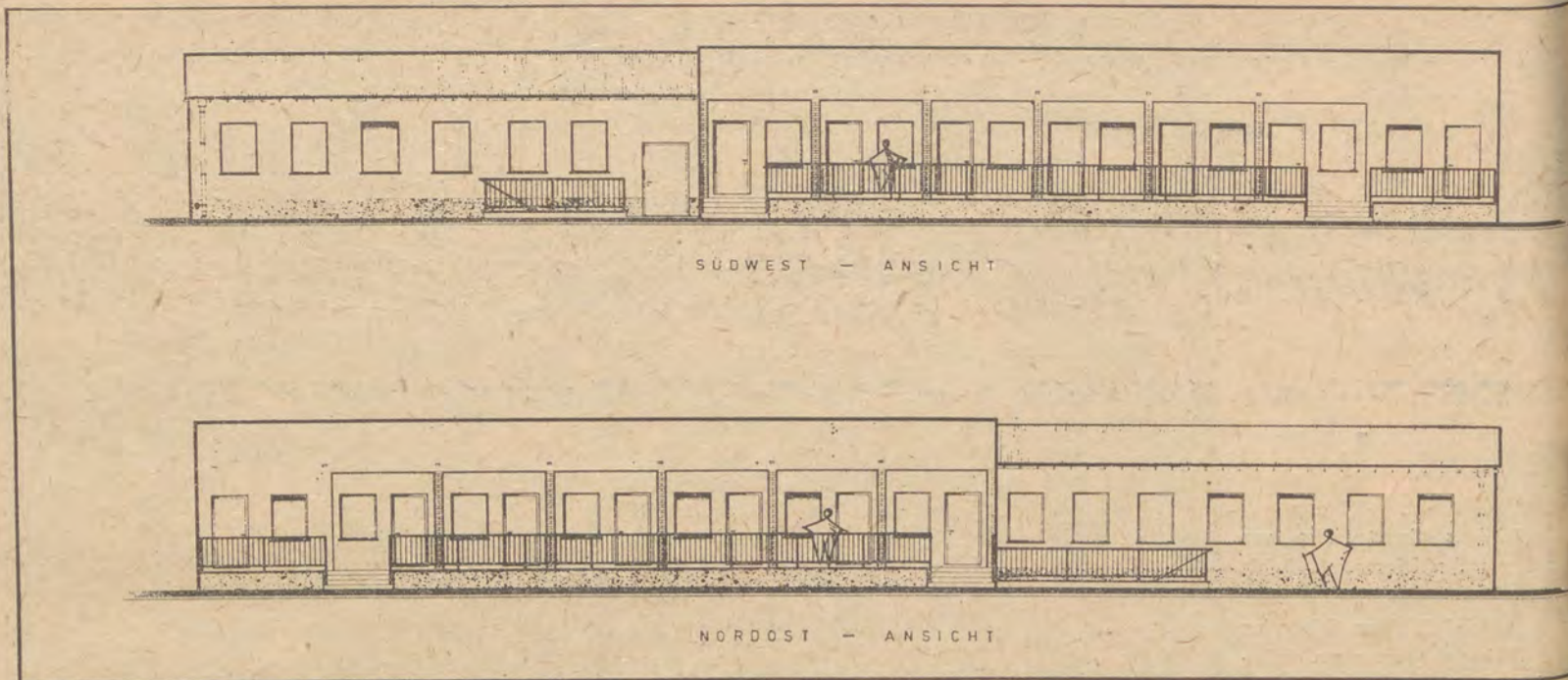
Sprossengerät, 8. Klebemittel, 9. Oper von Verdi, 10. Kreisstadt im Bezirk Frankfurt, 11. Komponist der Operette „Paganini“, 12. Ballspiel zu Pferde, 23. Fährte, 26. Truppenspitze, 27. südamerikanischer Tee, 29. russischer männlicher Vorname, 31.

Romanfigur bei Dieter Noll, 34. Nähmutter, 35. alte indische Münze, 36. Großbetrieb des Einzelhandels, 37. zerkleinerte Kohle oder Steinschutt, 39. Kinderzeitschrift in der DDR, 40. Ölpflanze, 41. Versammlungsraum, 43. Feingefühl, 47. Bei-

trag zur Finanzierung gemeinsamer Aufgaben, 48. Taschenschirm, 50. starrer Lehrsatz, 52. Finkenvogel, 53. Abgrund, 54. Gattungsbegriff, 55. Geburtsort von Karl Marx, 56. Spalt, 58. Halbedelstein, 60. polnischer Name der Oder, 62. Hast.

RATE MIT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
	13			14			15			16			
17			18			19			20				
	21			22	23		24			25	26	27	
28	29			30	31		32			33	34		
			35			36			37		38	39	
40	41			42			43			44			
45			46	47			48						
		49	50			51			52	53	54	55	56
57	58			59	60		61	62		63			
		64				65			66		67		
68				69			70			71			
		72				73			74		75		



Ab Juli 1969:

Urlaub in Wernsdorf

Unsere Angler sind schon seit langem in ihrer Freizeit am Krossinsee „ansässig“. Wald und Wasser bieten in Wernsdorf ideale Erholungsmöglichkeiten, die ab Juli nächsten Jahres weiteren TROjanern erschlossen sind.

Im Juni wird in Wernsdorf der Grundstein für ein neues Naherholungszentrum unseres Werkes gelegt. Die Bauzeit wird ein Jahr betragen, so daß die ersten 70 Personen im Juli 1970 Einzug halten können.

Greifen wir der Zeit voraus und unternehmen bereits heute eine kleine Urlaubsreise. Die Belegung erfolgt in der Zeit vom 2. Mai bis 30. September. Über die AGL oder den Feriendienst (WVV 2) erledigen wir die Platzvorgabe und entrichten für die Unterbringung pro Nacht 5,- Mark, unabhängig von der Personenzahl. Wer lieber zeltet, zahlt 2 Mark für jede Übernachtung, ebenfalls unabhängig von der personellen Auslastung. Die Reinigungskosten

für die zur Verfügung gestellte Bettwäsche betragen zusätzlich 1,50 Mark pro Person.

Mit der „Einweisung“ in der Tasche machen wir uns auf den Weg. Für den motorisierten TROjaner bestehen Parkmöglichkeiten, ansonsten befördert uns ein Bus Richtung Wernsdorf.

Parallel zur Chaussee von Wernsdorf nach Ziegenhals liegt das 10 000 m² große Gelände mitten in einem Jungkiefernwald. Gegenüber befindet sich die Badestelle am Krossinsee.

Je nach Temperament richten wir uns erst häuslich in dem 9 m breiten und 32 m langen Gemeinschaftsbau oder den fünf Zelten ein, probieren, wie naß das Wasser in der 300 m breiten Hauptbadestelle oder den kleineren Badestellen ist, suchen uns an der 800 m langen Uferfront ein geeignetes Plätzchen für ein Sonnenbad oder Nickerchen, halten Einzug in der zentralen Küche im Gemein-

schaftsbau, um uns leiblich zu stärken, oder eröffnen den Urlaub mit einem zünftigen Skat im Klubraum, der 60 Personen Platz bietet.

Raum ist in der kleinsten Hütte, sagt ein altes Sprichwort. Nun möchte ich den Gemeinschaftsbau und die zwölf Kabinen (klingt scheußlich, nicht wahr?) nicht mit einer Hütte vergleichen. Aber was hier an Komfort für drei bis vier Personen jeweils auf 12 m² geschaffen wurde, ist äußerst beachtlich. Jede Kabine ist von außen zu betreten und mit einer überdachten Veranda versehen, zu der ein abdeckbarer in die Erde eingelassener Kühlraum, elektrische Beleuchtung sowie Campingmöbel für vier Personen gehören. Zur Innenausstattung gehören: 1 Doppelstockbett, 1 Ausziehbett für 2 Personen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Hocker, 1 elektrischer Kocher mit 2 Platten, 1 Heizsonne, 1 Leuchte, 1 Satz Gardinen, 1 Handtuchhalter, 1 Spiegel, 4 Steppdecken, 4 Decken, 4 Kopf-

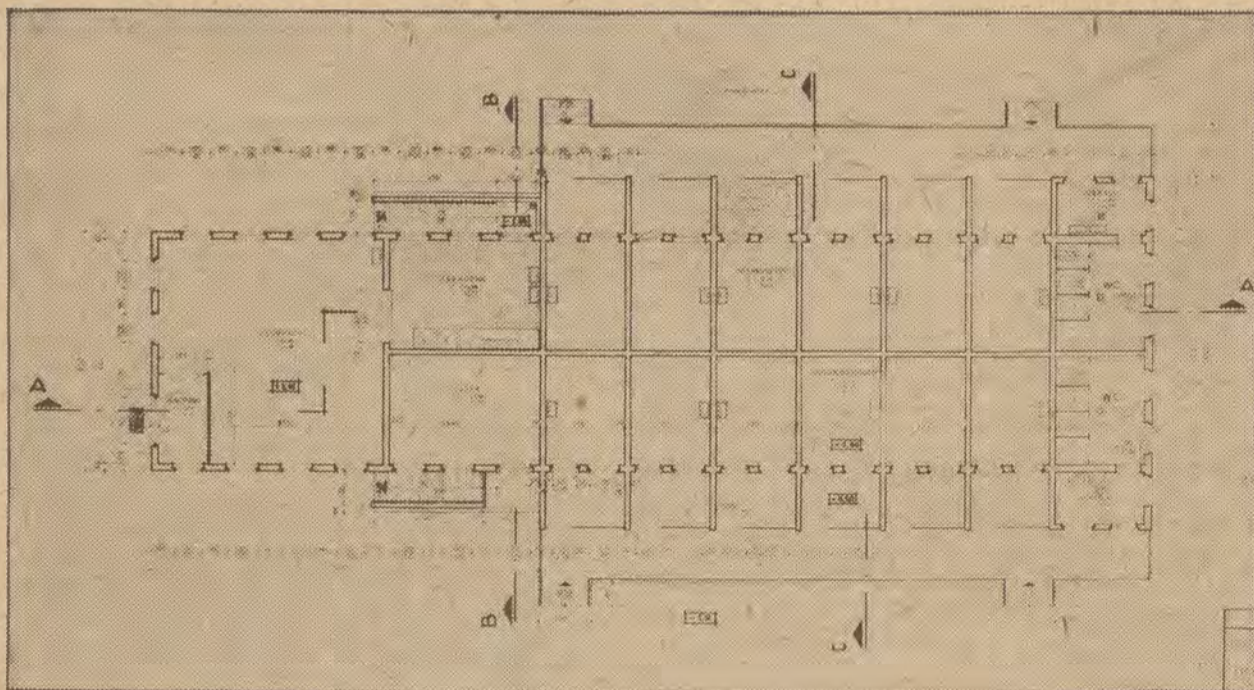
kissen und diverses Geschirr, dem gehören ein Handwaschbecken, fließendes Wasser sowie 2 Dosen dazu.

Ideal, nicht wahr?

Neben der zentralen Küche ist das Zentrum gut eingerichtet zum „Brutzeln“, lockt, und dem Klubraum bietet sich ein kombinierter Lager- und Werkstattraum im Gemeinschaftsbau. Für die Wassersportler sind ein Bootssteg, ein Volleyballplatz, ein Tischtennisplatz, ein Tischladet zum Kräftenessen und die Kleinsten werden mit dem Klettergerüst und die Scherben mit Beschlag belegen. So wird es Juli 1970 sein.

Wie es zur Zeit in Wernsdorf aussieht? Die Baustraße und die Zäunung sind fertig und auch die Kabelstraße ist gelegt. Grundrisslegung ist, wie gesagt, Anfang Juli 1970. Über den weiteren Bauablauf werden wir gern berichten.

Ruth Meißner



So wird es werden, unser Naherholungszentrum in Wernsdorf. Die Zeichnungen zeigen Ihnen die west- und Nordostansichten des Gebäudes (oben) sowie den Grundriss (unten).

Reproduktion: Re...